

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze Einleitung Zur Ersten Epistel Johannis

Zeiz, Matthias Andreas

Qvedlinburg, 1709

VD18 13102486

Kurtze Anmerkungen ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-196864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-196864)

Kurze Anmerkungen

Zum I. CAP.

V. 1. u. f.

Der Göttlichen Gemeinschaft Grund ist 1) Christus und 2) seine Lehre / denn deswegen ist (1) Christi Gottheit mit der Menschheit vereinigt worden / daß er litte und wir wieder durch ihn mit Gott vereinigt würden: und deswegen haben (2) die H. Apostel so eine gewisse Gemeinschaft empfunden / und uns verkündiget / daß auch wir sie haben möchten. Also ist der Grund das (1) selbständige / und (2) geoffenbahrete Wort Gottes.

Es wird aber der Sohn Gottes das Wort genannt Joh. I. 1. 14. 1 Joh. V. 7. um dadurch uns zu lehren; Er sey nicht auff eine so grobe Art / wie sonst ein Sohn / gezeuget worden / sondern in etwas / wie ein innerliches Wort oder Gedanken von und in der Seelen entstehet / sonst ist die Gottheit Christi mit keinem Menschlichen particular-Gedanken zurergleichen.

So wird auch hiemit gezeihlet auff den Anfang der Bibel Gen. 1. 1. 2. welches der

33. Pl. v. 6. ausleger / und beweiset also Joh. damit die Gottheit Christi.

So ist auch bedenklich / daß Joh. wie Moses / mit den Anfang anfängt / und gleich anfangs von dem principio Essendi (Gott) und Cognoscendi (seinem Wort) handelt. Ja daß er uns zuerst die prima Veritatis criteria gibt / wobey man prüffen soll / was wahr oder falsch sey / damit man ja recht gewiß sey in Göttlichen Dingen. Man könnte hievon folgende Sätze aus dem Text ziehen:

1. Was man mit äußerlichen oder innerlichen Sinnen / oder auch mit beyden für wahr erkennet / das ist wahr. Man sehe 1. Cor. 2, 9. Ef. 6, 4. Wie aber das Organon, objectum, medium und intervallum just seyn müsse / haben andere gezeigt.
2. Je mit mehr Sinnen mans erkennet / desto gewisser kan man seyn. Joh. sagt: gesehen / gehört / betastet.
3. Je genauer mans erkennet / desto gewisser kan man seyn. beschauet.
4. Man muß andern Glaubwürdigen so lang gläuben / biß mans selbst empfendet. v. 3.

5. Je mehr glaubwürdige Zeugen sind/ desto eher kan man glauben. wir.

So lehret auch Joh. bald anfangs den Grund gar beweglich und nachdrücklich/ wenn er auf so vielfältige und genaue Empfindung sich berufft / und deswegen seine Rede 1) so verlängert 2) abbricht und einschleibt 3) gleichsam für Eil etwas verschweigt / daß er desto eher wieder auff's angenehme vorige komme / 4) etwas oft wiederhohlet. Denn wenn er gesagt hat: Das da von Anfang war. 2c. so stellet er ihm gleichsam einen für / der da fragt 1. Wovon redet denn Johannes? und antwortet; Vom Wort des Lebens nemlich: rede ich. 2 möchte man fragen; Wie hat denn das Leben können gesehen werden? da antwortet er wieder; Und das Leben ist erschienen. Leben kan man nicht sehen/ außer in einem Körper / hat also die Gottheit Christi einen Leib angenommen / da das Leben erschienen ist. 3. möchte man fragen: wo ist's denn gewesen? da antwortet Johannes bey'm Vater / und setzte zum zweyten mahl hinzu: und ist Uns erschienen/ darauf kommt er auff seine vorige Rede und sagt zum dritten mahl: Sie hätten's (das heilige Wesen)

B

sen)

sen) gesehen: Welches alles anzeigt / wie
Johannis sein Herz so voll von Gewisheit und
Freude gewesen wegen der Menschwerdung
Christi.

Verß 5.

GOTT ist ein Licht) Diese Worte
hat Christus vermuthlich selbst also geredet/ obs
gleich sonst nicht in den Evangelisten steht/ (wie
Act. XX. 35) Und mögen diese Worte gleich-
sam der Text seyn / daraus Joh. seine ganze
erste Epistel als eine Predigt ausführet. Gott
ist aber ein Licht 1) der Weißheit/ und sie-
het alles/ wie man bey'm Licht sehen kan / 2)
der Heiligkeit / wie ein Licht was reines ist.
3) der Seeligkeit/ wie ein Licht was seliges
und herrliches ist. Also schließet Joh. müssen
Kinder Gottes 1) weise seyn/ ihre Sünden
und dero Abscheu/ auch Gott und Christum
erkennen/ 2) sollen sie heilig seyn/ und nicht
in Sünden/ sondern in der Liebe wandeln/
3) seelig / und ihrer Seeligkeit gewiß.

Verß 6.

Im Finsterniß wandeln / ist im Ir-
thum/ nach dem Satan und seinen eigen Will-
len .

len wandeln / ein anders ist nicht völlige Gewißheit fühlen / denn Es. L. 10. werden getrüßet / die im Finsterniß wandeln.

Verß 7.

Im Licht wandeln ist nach GOTT / Christo / seinem Wort / nach der Neuen Creatur wandeln / nemlich im Glauben / Liebe / Gedult / Weisheit. 2c. Es. LX. 3.

Verß 6. 8. 10.

Wenn Joh. die sechserley Wort-Christen widerlegt / so lehrt er allerdings zugleich gar schön Buße und Vergebung der Sünden / den Glauben / einen heiligen Wandel nach den Geboten / Christo / der Liebe.

Man mercke auch hier / daß Joh. immer härter redet /

Von ersten Lügern sagt er: Sie lügen und thun nicht die Wahrheit/ 6.

Von den zweyten: Sie verführen sich / und die Wahrheit ist nicht in ihnen. 8.

Von den dritten: Sie machen gar Gott zum Lügner / un sein Wort sey nicht in Ihnen. 10.

Also beschreibt er sie stets änger. Man sehe auch II. 4. II.

Sum II. Cap.

Verß 4.

In Gebote kan ein Kind Gottes durch Gottes Krafft Evangelisch halten/ da ihm Gott um Christi willen die redliche Absicht gefallen läßt/ und die Fehler vergibt. Wie ein Kind etwas schweres tragen kan/ so der Vater mit hilffe tragen; in wie ein treuer Knecht seines Herrn Gebote gethan/ ob er wohl zugleich Unterschiedliches versehen. Wie ein Knabe das Exercitium gut gemacht/ ob er gleich einige Vitia pro arate begangen.

Verß. 5.

In solchen ist warlich die Liebe Gottes vollkommen. Ein solcher stehet unter der besondern Liebe Gottes/ nicht nur unter der Allgemeinen/ (denn die sind unter dem Zorn zugleich/) auch ist er nicht unter der zubereitenden Gnade Gottes/ sondern die Liebe Got

Gottes hat ih. en Zweck erreicht / und sich ihm
zu schmecken gegeben / und zur aufrichtigen
Gegen-Liebe entzündet.

Verß. 6.

(Christo kan man nachfolgen) wie ein
mattes Kind einem muntern Vater nachgezogen
wird / da der Vater eine große Krafft und
gar keine Mattigkeit hat / hingegen das Kind
keine so große Krafft / sondern zugleich Mattig-
keit hat.

Verß. 7.

Es scheint ein Neu Gebot: Wandele
wie Christus; Denn im Alten Testament
hieß es nicht also mit eben solchen Worten / son-
dern: Seyd heilig / wie Gott heilig ist / it.
Liebe Gott und den Nächsten / etc. wer aber
das thut / der wandelt / wie Christus; auch
darum ist kein Neu Gebot / sondern das Alte
mit neuen Worten ausgesprochen.

Verß. 12.

Da einige lieber mit den Dritten Verß das
B 3 Zwey-

Zweyte Capitel anfangen wollen / möchte mans lieber mit diesem Zwölfften anfangen. So ist auch im 14. Verß der erste Satz von den Kindleins besser zum vorhergehenden 13. zu ziehen / wie denn auch Johannes seine Redens-Art ändert / denn da er zuvor gesagt: Ich schreibe / spricht er nun: Ich habe geschrieben.

Verß. 12. u. f.

Johannes theilt die wahren Christen ein in vier Alter.

1. Sind Geistliche Kindleins / denen gibt er Milch d. 12. und ermahnet sie sonderlich zur Beständigkeit / wie auch ein klein Kind weniger ausstehen / und ein zarter Baum eher verdorren kan.
2. Kinder / die den Vater schon kennen / die warnet er für Verführung / wie auch diejenige / so wir gewöhnlich Kinder nennen / zur Verführung geneigt sind.
3. Jünglinge / die sonderlich stark sind / die warnet er für Welt-Liebe / wie auch sonst Jünglinge dazu geneigt sind.

4. Wä

4. Vater/ die warnt er für Stillstand/
mit wenigen/weil sie es nicht so hoch
nöthig haben/wie die ersten.

Johannes sagt zu viermahlen: Ich schrei-
be Euch/ und nennt viererley Namen/ doch
die 1) Kindleins/ weil sie es am nöthigsten
haben/ zuerst/ v. 12. Darauf fängt er von
oben an/und nennt 2) Väter/und 3) Jüng-
linge/ v. 13. und 4) Kinder/ v. 14. In der
zweyten längern Eintheilung aber geht er nach
der Ordnung/ und spricht: Ich habe euch
1) Vätern geschrieben/ v. 14. Darnach:
Ich habe euch 2) Jünglingen geschrie-
ben/ v. 14. Dann redet er 3) Kinder an/
v. 18. Endlich spricht er: Und nu 4) Kind-
lein/ v. 28. wie man zu reden pflegt/ so man in
der Rede sich zu andern wendet. Wenn das
sonst in einem Briefe geschehe/ würde man sa-
gen: Es sey an viererley Leute geschrieben/
sonderlich da man sehe/ daß man an der Stelle
des Briefes eine Eintheilung machte/ wie Jo-
hannes zweymal thut.

Wenn man die wahren Christen nur in 3.
Alter theilt/ so gebe Johannes in dieser erstern
kürzern Eintheilung den Kindern zweymal
eine Lection, v. 12. u. 14. und thäte es wieder
in der andern längern/ v. 18. u. 28. Es ist

auch nicht vermuthlich/ daß Joh: hier durch die Kindleins und Kinder/ alle Christen verstehe/ daß er die Wörter Kinder und Kindleins ohne Noth und Zierde so verwechsle/ und bald in diesem/ bald in einem andern Verstande brauche/ und daß es eben an der Stelle in solcher Ordnung so geschehe. Und daß er nicht viel mehr Irrung zu verhüten/ wie sonst Ihr Lieben gesagt/ da er ohndem das Wort Kinder anderswo in der Epistel nicht gebraucht. So läßt sich auch das Alter füglich in vier Theile eintheilen/ wenn man es nach dem Verstande eintheilen will/ denn 1) siehet man in Kindern gar keinen Verstand/ 2) offenbahret sich der Verstand/ 3) wird man starck/ und 4) alt vom Verstande.

So ist nicht gar vergebens/ daß Johannes von Kindern im Grund-Text sagt: Sie würden bleiben/ v. 27. zu den Kindleins aber sagt er: Sie sollten bleiben/ v. 28. Und redet also unterschiedlich mit ihnen. Christus nennete seine Jünger vor der Auferstehung Kindleins/ Joh. XIII. 32. nach derselben aber und dero Offenbarung Kinder/ Joh. 21. 5.

Wenn aber Paulus sich damahls/ als er Christum gesehen Act. 9. eine unzeitige Geburt

burt nennt / 1. Cor. XV. 8. so gehören solche mit zu den Kindleins.

So ist auch zu gedenden / was von Vätern / und andern gesagt wird / müsse an allen Christen in gewisser Art erfüllet werden / denn Johannes beziehet sich auf die vorige Rede / da er mit allen Christen geredt / v. 13. it. da er den Jünglingen die Lection gibt / sagt er insgemein: So iemand die Welt lieb hat.

Verß. 13. u. f.

Die Väter kennen / den der von Anfang ist / Kinder kennen den Vater.] Ein Kind das zu Verstande kömmt / kennt seinen Vater / ein alter Sohn aber kennt auch dessen innerliche Art und Sinn / so wissen Väter den Sinn Gottes mehr / aus eigener Erfahrung. Sie haben gleichsam einen Blick in die Gottheit Christi gethan.

Verß. 15. u. f.

Habt nicht lieb die Welt die Sünde in der Welt v. 16. soll man hassen; die Creaturen in der Welt soll man unter Gott nach Göttlicher Tay und Ordnung lieben / 1) weit

weit unter Gott / und doch 2) mit einer Liebe die aus Gott und auf Gott fließet / um Gottes Willen / die Liebe soll nicht auf den Creaturen beruhen. Ein Großmüthiger der Sonnen Goldes hat / wißst auch einen Heller nicht weg / doch kan man fast nicht sagen: Er liebe ihn / viel weniger verleurt er um eines Hellers willen Sonnen Goldes: So muß man das Zeitliche gegen GOTT gering erkennen und achten. Wie eine Braut etwas lieben möchte weit unter dem Bräutigam und weil ers gegeben / und sie ihm damit dienen könnte. Es hält aber die Welt-Liebe sonderlich fest / und haben auch Geistliche Jünglinge da wider zu streiten / damit sie nicht der Freyhelt / so sie alsdann so vielmehr erkennen / mißbrauchen. 1. Cor. 6 / 12. 10 / 23.

Verß. 18. u. f.

Kinder phantasiren gern / und lassen sich wohl verführen / so können auch Geistliche Kinder auf Neben-Lehren und Neben-Wege gerathen / sonderlich so sie den Nutzen einer ieglichen wahren Lehre erkennen / greiffen sie auch wohl nach falschen. Darum vermahnt Johannes sie so ernstlich / wie sie sollen den Anti-Christ und fal-

falsche Lehrer fliehen / v. 18. 19. und bey des rechten Lehrers Christi lauterer Salbung / 20. 23, und lautern Wort 24. 26, bleiben. 27. Er will allzeit daß sie sollen sorgfältig und doch getrost seyn / wie IV. 1. f. und 4. f.

Ein Zeichen aber / der Giff / ja die Seele des Anti-Christi ist: Nicht bey Christo / v. 22. f. und seiner Lehre 19. bleiben.

Vers 20.

Salbung haben ist / so man vom H. Geist / und seinen Gaben lieblich riecht: Wie man das als in einem Bilde siehet / Exod. 30, 23. u. f. Da tödtet der Gestank des Anti-Christi nicht / wo der Lebens-Balsam Christi (des Gesalbten) wie ein lieblicher Spiritus stärckt und bleibt.

Kinder wissen alles / was zum Leben und Göttlichen Wandel / 2. Pet. 1. was zum Göttlichen Grund nöthig ist / und das Gründlicher wie etwan Kinder schon besser wissen / was sie essen und anrühren können / als die Kindleins. So mußten die Jünger Christi nach der Auferstehung und derselben Offenbarungen den Tod und die Auferstehung Christi gründl. cher. Da waren sie geistliche Kinder. Joh. XXI, 5. 12. XVI. 23.

Vers 28

Vers 28.

Beim Sohn und Vater bleibt man/
II. 24. so man des Sohns und Vaters Liebe
betrachtet/ die ieszige und zukünfftige/ aber auch
Gottes Willen thut. v. 29. III. 3. Es wird
aber der Allgegenwärtige Christus 1) offen-
bahret werden / und auch zugleich sichtbar-
lich vom Himmel 2) kommen.

Sum III. Cap.

Vers 6.

S Er sündiget nicht Bosheit-Sün-
de/ doch wohl Schwachheit-Sün-
den. Könige 8. 46. Jacob. 3. 2. 1.
Johan. I. 8.

Jacobus sagt : (1) Er vollendet die
Sünde nicht/ sie lockt wohl und wird
empfangen / aber nicht geböhren /
(2) Er begehet keine Tod-Sünde/
er sondert sich nicht von GOTT ab.
Jac. I. 15. I. Joh. V. 17. f.

Paulus sagt : (3) Er sündige nicht mit
Wissen und Willen/ das köstlichste
in

in Ihm weisund will nicht Rom. VII. 15. f. 4) Er sündigen nicht ganz/es rebellirt was in ihm / damit er aber am wenigsten zu fieden ist/ wie ein König mit seinen Rebellen. Rom. VII. 17. (5) die Sünde könne nicht herrschen/da auch die Erb-Sünde nicht herrscht. Rom. VI. 14.

David sagt : Er wolle (6) keine gro-
be Missethat begehen Psalm XIX. 14. welches
auch zuberstehen von Sünden / da man das
Gute unterläßt. Hingegen ist beyhm Gott
losen alles Sünde / Rom. XIV, 23.

Gleichniß : In einer Treuen belagerten
Festung / sind wohl einige Rebellen
es rebellirt aber (1) nicht alles/ (2)
die Rebellen herrschen nicht. (3) Man
versiehet wohl/ aber nicht so grob/
daß sie dem Feinde zu theil werde/(4)
Man versiehet nicht mit Wissen und
Willen/ (5) auch wenn man die Fes-
ter merckt/ vollendet man sie nicht.
(6) sie stirbt ihren Herren nicht ab ;
sonst wäre sie nicht mehr eine treue
Festung ihres rechtmäßigen Herrrens.

Frage : Da aber nu Sünden da sind/
wie kan die Schrift sagen : Kinder Got-
tes sündigen nicht ?

1. Gleichwie ein Vater von einem gehorsamen Kinde sagen kan: das Kind hat mir nie zu wider gethan / (meine Gebot nie übertreten /) obs gleich etwas versehen.

2. Wie ein Herr von seinem treuen Knechte der seines Herrn Nutzen eifrigst gesucht / sagen kan: der Knecht hat mir nicht zu wider gethan / ob er gleich etwas versehen; also sagt Gott selbst von seinen Kindern / die seine Ehre suchen / und ihm gehorsam sind: Sie sündigen nicht.

3. Ein Præceptor kan von seinem Knaben sagen: Er habe keinen Schnitzer begangen / ob gleich nicht alles das beste Latein ist / so er nur die eingeblaute Regeln nach seinem Alter wohl in acht genommen; also sagt auch Gott: Seine Kinder thun keine Sünde / so nach der von Ihm empfangenen Krafft wandeln.

Verß 9.

Wer aus GOTT gebohren ist 2c.)
Joh: sagt nicht / die neue Creatur sündiget nicht /
sondern der Mensch aus GOTT gebohren
sün

sündigt nicht. So hat man auch nicht zu glauben / daß Wiedergeburt ein höherer Grad des Christenthums sey/ denn wer Buße gethan und Glauben hat / ist auch wiedergeboren/ weil Joh. von keinem dritten weiß/ entweder ist man ein Kind GOTTES / und sündigt nicht / oder ein Kind des Teuffels; So kan auch keiner ins Reich GOTTES kommen / er sey dann wiedergeboren Joh. III, 3. it: Kan nicht sündigen. Ist eine solche Redens-Art / als wenn man sagt: Ein fromm Kind kan seinen Vater nicht schlagen; Es kan aber böß werden/ und eine solche Unthat thun: so kan ein Wiedergeborener abfallen und sündigen.

Verß 10.

Wenn Joh. zwey Kennzeichen der Kinder Gottes gibt: nicht sündigen und thätige Liebe haben / so wiederhohlet er aus obigen zweyten Theil / die zwey sürnehmsten Stücke / da er dort zuerst die in Sünden I. 6 lqq. und zu letzt die nicht in der Liebe wandelten / II. 9. lqq. widerlegte. Also widerlegte er droben die nicht nach den 1) Geboten

ten

ten un nicht nach 2) Christo wandelten. 11. 4.
f. 6. f. Und hier zeigt er Liebe sey 1. Geboten 11.
u. 2. durch Christi Exempel fürgemahlt. 16. ff.

Verß 20.

GOTT ist grösser (1) von Liebe /
Psal. 103. 11-13. Ephes. III. 18. und (2)
von Weisheit. (1) Duldet also / was ein
Gläubiger an ihm selbst nicht duldet. / und
(2) siehet den Glauben / den ein Gläubiger
in ihm selbst nicht siehet Joh. 21. 17.

Sum IV. Cap.

Verß 1. u. folg.

Den 6 ersten Versen handelt Joh.
gleichsam in parenthesi von Prü-
fung der Geister / etwan auch das
mit er den eckelhafften nicht eckelhaffe sey / da
er so lange von der Liebe redere. Doch zeigt
er / wie man an der Liebe einen Geist selbst
prüfen könne / und wie sie sich äußere / so
man aus Liebe von Christo recht redet III. 1-4.
(III. 13. sqq.) und nicht von der Welt 5. 6. so
man

man gern Gutes redet und höret / so thut
 sich die Liebe herfür an Lehr- u. Lebens-Früch-
 ten. Also gibt Joh. uns einen allgemeinen
 Prüfstein: das Wort Gottes; und einen
 besondern: die Lehre von Christo. Daran
 man die Geister prüfen könne / ob sie nach
 Christo und seiner Lehre lieblich riechen/ oder
 nach der Welt stincken / wie man liebliche
 und stinckende Spiritus unterscheidet. Es
 kommt aber mit dem zweyten Vers in etwas
 überein das alte Sprichwort: Alle gute
 Geister loben GOTT den HErrn.

Vers 12. u. f.

So wir uns untereinander lieben/
 so (1) bleibt GOTT in uns / und (2)
 seine Liebe ist völlig in uns. Das erste
 führt er aus vom 13 bis 16. das zweyte vom
 17 bis 19. Vers.

Also auch v. 13 redet er vom Liebes-Gei-
 ste / da man (1) Gottes Liebe erkennet/ und
 sie (2) aus Liebe gegen GOTT und Men-
 schen bekennet / da man [1] gesehen hat und
 (2) zeuget/ (wie er im 14ten Vers saget/)

E

da

da führet er das zweyte im 15ten / das erste
im 16ten Vers aus.

Vers 17. u. folg.

Furcht ist nicht in (mit oder bey)
der Liebe 2c.) Gottes Liebe / so sie erkannt
wird / vertreibt die Furcht als eine Uhrsach;
der Gläubigen Liebe aber als ein Zeichen und
Zeugniß der Göttlichen Liebe zu uns / daß
wir nicht unter der allgemeinen / sondern be-
sondern sind / nicht unter der zubereitenden /
sondern wirkenden Gnade Gottes / III. 21

Doch ist die Liebe GOTTES und der
Gläubigen in gewisser Art eine Flamme des
HERREN / fast wie im Alten Testament das
Feuer vom Himmel und aus den Opfern
eine Flamme war / Phil. 1. 8. Es vertreibt
aber die Liebe gleich anfangs in der Wieder-
geburch die herrschende Knechtische Furcht /
und je völliger man nachgehends die Liebe er-
kennt / und ihr folgt / desto mehr vertreibt
sie die Knechtische Furcht. Josua vertrieb die
Cananiter , und nach wurden sie noch mehr
vertrieben durch den König David. Auch
scheinet oft bey Gläubigen die Knechtische
Furcht

Furcht zu herrschen / da doch die Kindliche im
Verborgen herrscht; Ja es scheint oft ei-
ne Knechtische Furcht zu seyn / die doch eine
Kindliche ist.

Sum V. Cap.

Verß 3.



Eine Gebot sind nicht schwer.)
Man applicire diese 5 Gleichnisse:
1) Einem Kinde ist nicht schwer
Zucker (Evang.) zu essen / und denn thut's gern
des Vaters Willen (Gesetz.) 2) wenn der
Præceptor die Hand führet / kan ein Kind
leicht schreiben. 3) Ein Lehrbegieriger Knabe
lernt leicht / und mit Lust / denn er hat ei-
nen innerlichen Trieb. 4) Ein Knecht thut
seinem freundlichen Herrn / den er liebt gern
zu willen. 5) Jacob diente gern um Rahel.
I. Mos. 29.

Verß 4.

Joh. sagt nachdencklich Alles / nicht nur
alle (auch Weiber / Kinder / Krancke &c.) son-
dern

bern alles der ganze Mensch/ Verstand/ Wille und Begierden des Herzens überwinden/ so sie von GOTT geböhren. Joh. III. 6. VI. 37. sqq.

Verß 6. u. folg:

1. Gleichwie im Anfang des Predigt-Amtes Christi/ Vater Sohn und Heiliger Geist von dem Sohn Gottes zeugen Marth. III. 13. sqq so zeugen sie noch/ wenn GOTT allen an Christum Gläubenden/ und sonst keinem in Ihm Krafft gibt/ die Welt zu überwinden v. 4. 5. Freudigkeit und Göttliche Weisheit/ in summa: das ewige Leben! v. 11. sq.
2. Gleichwie am Ende des Predigt-Amtes Christl/ da er seinen Geist und Athem ausgeblasen/ Wasser und Blut aus seiner Seiten rann/ Joh. XIX. 34. und damit bezeuget wurde: Er sey der rechte Hohe-Priester/ (Lev. VIII. 6. 12. 23.) so zeuget noch von Ihm 1. Sein Wort/ Joh. 6. 63. 2. Cor. 3. 6. 8. 2.) seine Tauffe/ 3.) sein Nachtmahl/) wenn

wenn sie dienen wider allen Unfall;
Wenn GOTT dadurch Krafft und Rei-
nigkeit gibt / Versicherung und Freu-
digkeit Hebr. X. 22. Göttliche Weis-
heit / und in summa: das ewige Le-
ben! v. 11. sq.

Verß 7. u. folg.

Sind eins! kan auch heißen: Sie
sind eines Wesens/ oder ein Wesen/ da-
mit man den Zweifel melde/ als hiesse: Sind
eins so viel als: Sie sind eines Sin-
nes / denn das wäre wider die Griechische
Redens- Art / wie die Lateiner in solchen
Fall nicht sagen: sunt unum/ sondern: Con-
sentiunt / so wird auch Joh. XVII. 21. sqq.
von einer höhern Einigkeit und Herrlichkeit
geredet.

Auch wenns im 8ten Verß heist: Sind
beysammen/ mag besser gegeben werden:
Sie sind an das eine (Wesen) oder: an
dem einen Wesen.

Verß 7.

Diese Worte (so leichter haben können

E 3

aus

ausgelassen / denn eingestrichet werden / weil sie sich wie nachfolgender Vers fast mit einerley Worten anfangen /) gehören allerdings hieher / wie das auch 1. aus den Worten selbst / 2. den Vorhergehenden und 3. folgenden theils offenbare / theils vermuthlich ist.

- I. Sind die Worte selbst von grosser Majestät und Wichtigkeit / da Joh. mit so wenigen und geschickten Worten / so viel und grosse Geheimnisse sagt / die auch sonst in der Schrift stehen / wozu er hier einigen Schlüssel gibt / und sagt das mit Worten / die er auch anderswo hat. Joh. X. 30. XV. 26.

So liesse ja sonst Joh. die wichtigsten Zeugen aus / das man nicht zu thun pflegt.

- II. In dem fürhergehenden Vers hat Joh. den Zeugenden Geist genannt / wie solt er ihn nun hier anlassen.

- III. In dem nachfolgenden Vers

- I. Hätte Joh. nicht wohl *Ip̃s* drey in Masculino sagen können / wenn nicht was

was fürher gieng / so diese Rede des-
so geschickter machte.

2. So wäre es nicht nöthig zu zehlen/
wenn nicht schon drey fürher gangen.
3. Könnte er diese drey Unterzeugen nicht
so wohl mit Zeugen vergleichen/ weiß
er nicht vorher drey Personen als O-
berzeugen angeführet.
4. Würde er wohl nicht gesagt haben :
Sie zeugen auf Erden/ so er die Zeu-
gen im Himmel nicht genannt hät-
te.
5. Hätte er nicht sagen können : Sie
sind an das eine/ wenn er nicht vor-
her das eine Wesen genannt hätte.
6. Es ist die ganze Rede : Sie sind
an dem einem/sonst nicht so füglich.
7. Ja es hätte der ganze 8te Vers kön-
nen ausgelassen werden / da er ja die
3 Unterzeugen früher schon genannt ;
wenn er nicht auch noch drey Ober-
zeugen kurz vorher genannt hätte.

Endlich berufft sich Joh. im 9ten / und noch andern folgenden Versen auff das Zeugniß des Vaters / Ja der ganzen Gottheit als auff etwas schon angeführtes. Ubrigens Siehet man hier fast das Wort Drey-einigkeit (drey sind eins /) welches uns auch deswegen lieber seyn soll / als das Wort dreyfaltigkeit.

Vers 16. 17.

Sünde zum Tode ist hier nicht die Sünde wider den H. Geist / denn wer die begehet / ist kein Bruder. Auch mögen die Bosheits-Sünden der Unbußfertigen nicht wohl Sünden zum Tode / sondern viel mehr Sünden im Tode Ephes. II. 1. Hebr. IX. 14. genannt werden. Gleichwie der Gestand eines Todten ihm nicht zum Tode ist / oder ihm zum Tode gereicht / denn er ist ja schon todt.

Also ist ein Unterscheid / wenn ein Kind Gottes (oder Bruder) sündigt zum Tode und : nicht zum Tode / sondern in und zur

zur Geistl. Kranckheit/ in u. zur Schwachheit.
Wenn er sündiget zum Tode/ eben da höret er
auff ein Kind Gottes zu seyn/ und stirbt dar
Gnade und Krafft Gottes ab. Jac. I. 15.

Verß 17.

Dafür sage ich nicht / daß jemand
beten soll.] Johannes wehret nicht für einem
solchen zu beten / ob er 1) bekehret/ und dann
Ihm 2) seine Sünden vergeben werden möchten
sondern will da die besondere Erhörung (als
woson hier gehandelt wird) nicht so fest zu-
sagen. Gleichwie ja auch einen Todten le-
bendig zu beten rarer ist/ als einen noch nicht
gar sterbenden wieder gesund und lebendig zu
beten Jac. 5. 15. Wenn man bey einem
Könige für seinen Prinzen bäte / kan man
ihm selbst eher Erhörung verheissen/ als wenn
man für einen Rebellen bäte. So ein Kind
GOTTes alle Geistlich: Tode lebendig beten
könnte/ so könnte er die ganze Welt bekehren/
und ihr Leben verschaffen.

Item

Also löset Johannes selbst auff/ was er

¶ 5

III. 6.

III. 6. von nicht sündigen gesagt / da er einen Unterschied macht unter einer Sünde zum Tode und nicht zum Tode. Ein von GOTT gebohrner sündiget nicht zum Tode / und also auch nicht im Tode mit Wissen 2c. III. 6.

Verß 18. u. f.

Johannes beschließt mit einem ordentlichen Syllogismo oder Schluß-Rede / nur daß er die Rede in gleichgeltende verwechselt / also:

Wir wissen / daß wer von GOTT gebohren ist / der sündiget nicht / v. 18.

Wir wissen / daß wir von GOTT sind / (gebohren) v. 19.

Ergo Wir wissen / daß wir nicht sündigen / oder wie Johannes sagt : einen andern Sinn haben. v. 20.

Der Arge tastet sie nicht an) mit einer Sünde zum Tode / mit einer tödlichen Wunde; die Unbußfertigen tastet der Teuffel an /